

Theatergruppe Blauen

Jagdszenen in der Mehrzweckhalle

HOMO HOMINI LUPUS, dieses Zitat des Muttersöhnchens und Rechtsanwaltes, dem die Verlobte davonläuft, dieses Zitat bezeichnet treffend, was sich in Blauen auf der Bühne während dreier herrlicher Akte abspielt. Ray Cooney (der Hausautor?) gibt in seiner Alptraum-Villa nicht nur szenisch für 11 Schauspieler sondern auch räumlich mit 9 Türen eine *ideale Vorgabe für* Tempo, Witz und Turbulenz. Dieses Ausgangsmaterial

wurde von der Regie zu einem kompakten Gebilde verarbeitet mit zum Teil herausragenden Charakterdarstellern, die jede Möglichkeit nutzen durften, ihre Spiel-laune und ihre Spiellust zu zeigen. Es ist alles unwirklich und skurril, wie auch das überraschende Bühnenbild. Da kommt nicht zusammen, was zusammengehört, sondern da werden zweckgebundene – der Verkauf der Immobilie machts leider möglich – und erzwungene Paarungen gebildet, was natürlich nirgends anderswo landen kann als im Chaos.

Wie waren die Kostüme? Antwort: Sehr zum Sehen! Die Möglichkeiten und Chancen, die eine turbulente Komödie bietet, sind voll ausgeschöpft. Fast eine Studie über Feuer und Wasser ist die Darstellung des Meili und Hagedorn. Die Rampensau, die alle Register zieht, freudig im Kontakt zum Publikum und der in seiner Verklemmtheit fast rührend wirkende, nach seiner Mami rufende Schüchlerling, ein Paar, das aneinander vorbei redet, aber nicht aneinander vorbei spielt. Gekonnt! Das Tempo im Spiel wird manchmal durch schnelle Gänge erzeugt, stört aber keinesfalls.

Eine Mächtigerin-Schauspielerin und eben jener Meili, ein Makler, der zugleich Aspirant für eine Nationalratskandidatur und ein Verkaufsgenie ist, das sogar den Eskimos Kühlschränke verkaufen würde, diese beiden müssen ein Ehepaar mimen und tun das überzeugend in Gegenwart



Bild: zvg

der Kaufinteressenten, streiten aber, dass die Netzen fliegen, sobald sie wieder alleine sind. Kann daraus Zuneigung entstehen? So mir nichts, dir nichts? Aber es entstand. Hätte eine Fermate, etwas Sprachlosigkeit den stärkeren Eindruck bewirkt?

Es knallen die Türen – es sind ja genügend vorhanden – es wird gelogen, das Tarnen und Täuschen nimmt fröhlich seinen Lauf. Überzeugend sind sie alle auf der Bühne, auch wo «Können» und «Wollen» sich nicht immer die Waage halten. Aber auch ein Marco Streller trifft nicht jedes Mal. Doch wie heisst es so schön bei Bert Brecht: Es geht auch anders, aber so geht es auch! Wie immer im Leben, gehen auch im Stück ein paar leer aus. Auch die stehen dann am Schluss an der Rampe und bekommen Applaus. Verdientermassen.

Hans Stelzer

DIE INFOS ZUM STÜCK

D'Alp-Traum-Villa

Lustspiel in 3 Akten von Anthony Marriot und Alistair Foot

Regie: Ariari Gurtler

Dauer: ca. 120 min. Requisiten und Kostüme: Gegenwart, Bühnenbild: moderne Eingangshalle einer Villa, Rechte: www.breuninger.ch

Ein Modellhaus ist zu verkaufen und ein vermöglicher Käufer in Aussicht. Aber leider ist das Haus trotz verschiedener Auszeichnungen alles andere als wohnlich, und so beschliesst Otto Müller, der Chef der Firma Müller Luxusimmobilien AG, zum Schein eine junge Familie im Haus wohnen zu lassen, damit es «warm und gemütlich» wirkt. Dafür muss nun Meili herhalten, sein Verkaufsleiter, und damit fangen die Probleme an. Meili ist nicht verheiratet und nur an seiner politischen Karriere interessiert. Er kriegt deshalb Melanie Simon, eine Werbeschauspielerin, als Partnerin. Weiter gedeihen die Vorbereitungen aber nicht, denn schon ist Monsieur de Manière, der Käufer, mitsamt seiner Frau Hélène da und will das Haus besichtigen. Allerdings: darüber, dass das Haus leer stehe, kann man sich nun beim besten Willen nicht mehr beklagen. Im Gegenteil: Da sind die Sekretärin Johanna Bühler und das Lehrling Mädchen Yvonne Willi, die versteckt oder sonst wie erklärt werden müssen. Da taucht Melanies Verlobter auf, für den eine passende Ruhe gefunden wird. Da schneien Herr und Frau Fischbach herein, und alle, alle müssen sie hier übernachten, weil an ein Weiterfahren im dichten Nebel gar nicht mehr zu denken ist.